



Otto Franz Kutscher

Motto: Mein Lebenslauf ist
Lieb und Lust.

ES war mir, nachdem ich an jenem bewußten Sonntage des Jahres 1890 zum ersten Male das Licht dieser Welt freudig begrüßt hatte, kein Wörtlein davon an der Wiege gesungen worden. Und doch bin ich im blühendsten Alter, da mein Herz noch an soviel schönen und liebenswerten Dingen hängt, in den Dienst der spröden Dame Industrie getreten. Als wertvoll für meinen Chronisten sei hier festgehalten, daß es Herr Moxter, der rührige Werbeleiter der Meguin A. G. in Butzbach, gewesen ist, der mich für diesen Dienst entdeckt und dann die schon erwähnten Bande geknüpft hat. Wie er sich deshalb dereinst vor seinem himmlischen Richter verantworten wird, mag seine Sache sein. Ich aber zerdrücke Wehmutstränen, wenn ich an die Zeit zurückdenke, da ich noch Märchenbilder mit reizenden Feen und anderen Begleiterscheinungen einer schöneren Welt pinselte und strichelte.

Jeder leidlich gebildete Mensch kennt Adolf Menzels Bildfolge »Künstlers Erdenwallen«; denn auch ich kenne sie. Keines dieser Blätter schaue ich mit mehr Ergriffenheit an als das eine, dessen Vignette zeigt, wie einem Schwane die Flügel beschnitten werden. Nun bin ich gewiß kein Schwan. Wenigstens rein äußerlich nicht, wie aus dem obenstehenden Selbstbildnis klar hervorgeht. Vielleicht bietet das Bild meiner Gattin in dieser Hinsicht mehr Vergleichsmöglichkeiten. Aber — man zeige mir den schöpferisch wirkenden Erdenbürger, dessen Schwingen (rein seelisch gedacht, versteht

sich) mehr beschnitten werden, als die des Industriegraphikers.

Metallharte Wirklichkeit starrt ihn kaltlächelnd und frostig an, wenn er sein Werk beginnt. Keine aus amerikanischen Zeitschriften zu klauende Fee, keine duftige Blumenranke aus Bebilderungen schöner Seifenpackungen stehen ihm bei seinen Motiven als schmückende Attribute zur Verfügung. Dennoch entsteht schließlich (meist in konstruktiver Arbeitsweise) aus erschreckend nüchternen Blaupausen des Ingenieurs tastend die erste Bildform. Und nun setzt das heiße Bemühen ein, Leben und Frische in die starre Arbeit zu bringen. Ob und wie mir das gelungen ist, wollen die folgenden Blätter zeigen. Was dort zu sehen ist, sind die restgebliebenen Trümmer nach voraufgegangenem Kampfe mit dem Ingenieur, dessen Zirkel und Rechenschieber Wertmesser sind, die sich durch keinerlei seelische Schwingungen beeinflussen lassen.

Wer diesen Kampf täglich miterlebt, wird meinen oben angeführten Satz, beschnittene Schwingen betreffend, bestätigen müssen. Und doch ist vielleicht gerade deshalb das Glücksgefühl nach erfolgreichem Wirken so stark; erfüllt uns jede neue problematische Aufgabe mit höherer innerer Spannung, und macht uns reifer in unserem schweren Dienst. — Wer mir mein Schicksal trostspendend und mit warmer Anteilnahme am Werden jeder Dienstleistung tragen hilft, ist meine Frau und treueste Gefährtin. Sie verdient deshalb mit Recht auch hier den Platz an meiner Seite.

Und so sei sie nun so schön gezeigt — wie sie Albert Heim aus Stuttgart gezeichnet hat.

